

F · D · G · B
FREIER DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
BERLIN C2, WALLSTRASSE 61-65

Schulungs- und Referentenmaterial
Mitte April 1946 / Ausgabe Nummer 14

Der 1. Mai

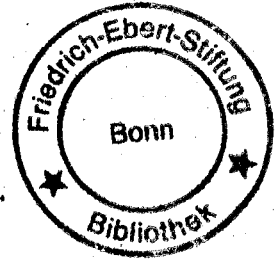
Aus dem Inhalt:

	Seite
I. Die Entstehung des 1. Mai und die ersten Maikampftage in Deutschland	3
II. Der 1. Mai als Kampftag gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg	8
III. Die Schändung des 1. Mai durch Hitler . .	11
IV. Der 1. Mai 1946 – der Tag der Wiedergeburt der deutschen Arbeiterbewegung	13

Nur für den Organisationsgebrauch!

A 98 - 01471

Der gemeinsame politische Schulungstag der beiden Arbeiterparteien ist diesmal dem bevorstehenden 1. Mai gewidmet, an dem erstmalig seit über 30 Jahren die deutsche Arbeiterbewegung geeint und geschlossen demonstrieren wird.



I. Die Entstehung des 1. Mai und die ersten Maikampftage in Deutschland

Zum 60. Male wird in diesem Jahr der 1. Mai als Kampftag gefeiert. Seit 60 Jahren ist der 1. Mai als Kampftag der Arbeiterbewegung ein Tag der Bekundung der brüderlichen Solidarität der Arbeiter aller Länder, ein Tag des Kampfes für Frieden und Sozialismus.

1. Wann entstand der Kampftag des 1. Mai?

Der ursprüngliche Charakter des 1. Mai war eine Demonstration für die Er kämpfung des achtstündigen Arbeitstages. 1884 hatten die amerikanischen Arbeiterverbände beschlossen, vom 1. Mai 1886 an die Durchführung des Achtsturentages zu erkämpfen. Am 1. Mai 1886 kam es in Chikago, dem Mittelpunkt der damaligen amerikanischen Arbeiterbewegung, zu Kämpfen der Arbeiter mit Unternehmern und der Polizei. Nach hartem Kampf wurden die Arbeiter niedergeschlagen und die Reaktion schreckte vor den blutigsten Taten nicht zurück: einige Arbeiterführer wurden öffentlich gehenkt. Seit diesem Tage wurde der 1. Mai in der Tradition der Arbeiterbewegung Amerikas ein Tag des Protestes und des Kampfes für ein besseres Leben.

2. Die Erklärung des 1. Mai zum Kampftag der Arbeiterbewegung

Die Ereignisse des 1. Mai 1886 hatten auch in der europäischen Arbeiterbewegung einen tiefen Widerhall gefunden. Auf dem Gründungskongreß der II. Internationale in Paris im Jahre 1889 wurde der 1. Mai zum internationalen Fest- und Kampftag der Arbeiterklasse erklärt. Am 19. Juli 1889 wurde auf dem Pariser Kongreß ein Beschluß angenommen, in dem es unter anderem heißt:

„In einem bestimmten Moment ist eine breit angelegte internationale Kundgebung zu organisieren, und zwar so, daß in allen

Ländern und Städten gleichzeitig an einem bestimmten Tag die Arbeiter an die Staatsmacht die Forderung auf Einführung des Achtstundentages richten und laut die Beschlüsse des internationalen Pariser Kongresses verkünden.“

Zu diesem Tage wurde der 1. Mai erklärt, der beginnend mit dem Jahre 1890 in der ganzen Welt als Kampftag der Arbeiter für internationale Solidarität, für Frieden und Sozialismus begangen wurde.

3. Die ersten Maikampftage

Wie ein Sturmwind erfaßte der Maigedanke die Arbeiterbewegung aller Länder. Der 1. Mai wird zum Tag der Heerschau der internationalen Arbeiterschaft. Schon im nächsten Jahr, am 1. Mai 1890, schrieb Friedrich Engels, daß der

„... ewige Bund der Proletarier noch lebt und kräftiger lebt als je, dafür gibt es keinen besseren Zeugen als gerade den heutigen Tag. Denn heute, wo ich diese Zeilen schreibe, hält das europäische und amerikanische Proletariat Heerschau über seine zum erstenmal mobil gemachten Streitkräfte, mobil gemacht als ein Heer unter einer Fahne und für ein nächstes Ziel: den ... gesetzlich festzustellenden achtstündigen Normalarbeitstag. Und das Schauspiel des heutigen Tages wird den Kapitalisten und Grundherren aller Länder die Augen darüber öffnen, daß heute die Proletarier aller Länder in der Tat vereinigt sind.

Stände nur Marx noch neben mir, dies mit eigenen Augen zu sehen!“

Friedrich Engels: Vorrede zur deutschen Ausgabe des Kommunistischen Manifestes, geschrieben am 1. Mai 1890.)

Die große Kampfbewegung des 1. Mai kam unter anderem in Spanien zum Ausdruck, wo am 1. Mai 1891 ganz Spanien vom Generalstreik und vom Kampfe gegen die reaktionären Grundbesitzer erfaßt war. Massenstreiks gab es am selben Tage auch in anderen romanischen Ländern, so in Belgien, wo 100 000 Bergarbeiter im Streik standen. Am 1. Mai 1893 demonstrierten in Wien 150 000 Wiener Arbeiter für das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht.

4. Der erste Aufruf zur Feier des 1. Mai in Deutschland

Der Beschluß des Pariser Kongresses über die Feier des 1. Mai hatte auch in der deutschen Arbeiterbewegung einen breiten Widerhall gefunden. Am 13. April 1890 erschien zum ersten Male ein Maiaufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der unter anderem von August Bebel und Wilhelm Liebknecht unterzeichnet war.

Im Aufruf wurde unterstrichen, daß es die Aufgabe der Maikundgebungen ist,

„die Einheitlichkeit der Bestrebungen aller Arbeiter zu klarem Ausdruck zu bringen. In der Einheitlichkeit der Kundgebung liegt ihr Wert“.

Der 1. Mai 1890 stand auch in Deutschland im Zeichen des Kampfes um den Achtstundentag und die Arbeiterschutzgesetzgebung sowie um die Verwirklichung der Beschlüsse der internationalen Pariser Konferenz. Im Maiaufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von 1890 heißt es weiter:

„Das, worauf es ankommt, und das, was der Pariser Kongreß gewollt hat, ist die allgemeine imposante Kundgebung der Arbeiter zugunsten des Achtstundentages und der nationalen und internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. Die deutsche Arbeiterschaft soll möglichst in ihrer Gesamtheit den 1. Mai feiern, und dieser Zweck wird voll und ganz erreicht durch Abhalten von Arbeiterversammlungen und ähnlichen Kundgebungen, auf denen Massenbeschlüsse im Sinne des Pariser Kongresses gefaßt werden.“

Zugleich betonte der Maiaufruf, daß der Tag des 1. Mai dazu benutzt werden muß, die bestehenden Organisationen zu festigen und überall neue Organisationen zu schaffen.

„Endlich muß die Manifestation auch dazu benutzt werden, allüberall neue Arbeiterorganisationen, wo solche noch nicht bestehen, ins Leben zu rufen und die bestehenden Organisationen zu festigen. Ohne Organisation im Kampf kein Sieg.“

(Aus dem Maiaufruf der sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstags, Halle, den 13. April 1890.)

5. Die Reaktion versucht die Begehung des Maikampftages zu verhindern

Der erste Aufruf zum Maikampftag 1890 wurde vom fortschrittlichen Teil der deutschen Arbeiterschaft begeistert begrüßt. Doch auch die Reaktion schloß nicht. Die Großkapitalisten unternahmen Hand in Hand mit der damaligen kaiserlichen Regierung Wilhelms II. die schärfsten Gegenmaßnahmen, um die Begehung des einheitlichen Kampftages der deutschen Arbeiterklasse zu verhindern. Sie drohten mit Entlassung aller Arbeiter, die an den Maidemonstrationen teilnahmen, und begannen mit der Aufstellung von „Schwarzen Listen“ der sozialistischen Arbeiter. Diese Schwarzen Listen wurden an alle

Unternehmer gesandt, um so den sozialistischen Arbeitern jede Arbeitsmöglichkeit zu nehmen.

So versandte zum Beispiel der „Verein der Metallindustriellen“ wenige Tage vor dem 1. Mai 1890 ein Zirkular an die Unternehmer über die Entlassung aller Arbeiter, die an der Maidemonstration teilnehmen. Dort hieß es:

„Der Vorstand ist in der erfreulichen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß neben der Privatindustrie auch die Staatsbehörden in ähnlicher Weise vorgehen und daß beispielsweise die hiesige Eisenbahndirektion in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung in ihren Werkstätten anhängen wird wonach jeder Arbeiter, der unentschuldig am 1. Mai feiert oder die Arbeit vorzeitig aufgibt, aus den Staatswerkstätten entlassen wird.“

Der preußische Minister für öffentliche Arbeiten erklärte am 30. April 1890, daß

„... die Namen der am 1. Mai vorschrittswidrig feiernden deshalb entlassenen hiesigen Arbeiter der Staats-Eisenbahn-Verwaltung, sowohl der uns als auch der übrigen Königlichen Eisenbahndirektionen der hier einmündenden Bahnen unterstellten, alsbald bekanntgegeben werden.“

Schließlich erschien eine Erklärung des Kriegsministeriums am 3. Mai 1890, in der es hieß:

„Die Direktionen sämtlicher militärischer Fabriken sind angewiesen worden, denjenigen Privatfabriken, welche für sich mit der Herstellung von Fabrikaten usw. beauftragt sind, nach vorhergegangener Vereinbarung eine Liste derjenigen Arbeiter aller Institute zu übersenden, welche aus Anlaß der Feier des 1. Mai entlassen worden sind... Die Direktoren der Fabriken sind seit jeher angewiesen alle sozialdemokratischen Elemente von ihren Arbeitern fernzuhalten, und unterstützen demgemäß jede Bestrebung, welche diese Absicht zu fördern geeignet ist.

Der Verein kann daher einer Unterstützung seiner beabsichtigten weiteren Maßnahmen, um in Zukunft sozialdemokratische Arbeiter von der vaterländischen Arbeit auszuschließen, durch mich gewiß sein.“

So versuchten die Großkapitalisten, Hand in Hand mit dem reaktionären Staatsapparat, die Arbeiter an der Feier ihres Kampftages zu hindern.

6. Die ersten Maikampftage in Deutschland

a) Die erste Maifeier in Deutschland

Die Arbeiterklasse ließ sich jedoch weder durch solche Maßnahmen noch durch Drohungen einschüchtern. Im Jahre 1890 beging die deutsche Arbeiterschaft erstmalig den Kampftag des 1. Mai. Die Beteiligung der Arbeiterschaft war überall sehr stark. Selbst die gegnerische Presse mußte mitteilen, daß allein in Hamburg an der Maidemonstration 100 000 Menschen teilnahmen. Die von der Sozialdemokratischen Partei herausgegebene Festschrift zum 1. Mai wurde in einer Auflage von einer halben Million vertrieben.

b) August Bebel über den Maikampftag

Bereits nach wenigen Jahren war der große Kampftag des 1. Mai aus dem Leben der Arbeiterbewegung nicht mehr wegzudenken. Schon im Jahre 1895 konnte August Bebel auf dem Parteitag in Breslau erklären:

„Über die Bedeutung der Maifeier heute noch ein Wort zu sagen, hieße in der Tat Wasser ins Meer tragen, denn wir können mit Genugtuung konstatieren, daß im Laufe der Jahre in den weitesten Kreisen unserer Genossen das Verständnis für die Maifeier immer mehr gewachsen ist und dieselbe als eine Notwendigkeit für die Partei und als eine Kundgebung des Solidaritätsgefühls der internationalen Arbeiterschaft betrachtet wird.“

c) Die Maidemonstrationen um die Jahrhundertwende

Während in den ersten Jahren der 1. Mai noch nicht durch allgemeine Arbeitsruhe begangen wurde, kam das in den darauffolgenden Jahren immer stärker zum Durchbruch. So hieß es z. B. im Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes über den Verlauf der Maidemonstration im Jahre 1900:

„Die Maifeier als Demonstration für die Klassenforderungen des Proletariats, für die internationale Solidarität und den Völkerfrieden, nahm auch in diesem Jahre einen großartigen Verlauf. Die Auffassung, daß die würdigste Form der Demonstration die allgemeine Arbeitsruhe ist, ist diesmal stärker wie vorher zum Ausdruck gelangt.“

Trotz des Druckes der Unternehmer und der Hetze der Reaktion stieg die Beteiligung an den Maidemonstrationen unaufhaltsam von Jahr zu Jahr. Darüber heißt es im Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes über den Verlauf der Maifeier 1901:

„Die Maifeier ist großartig verlaufen. Die stille Hoffnung der Scharfmacher, die Arbeiter würden unter dem sich geltend

machenden Druck des wirtschaftlichen Niederganges sich nicht getrauen, am Arbeiterweltfeiertag für den Achtstundentag, den Völkerfrieden und der Arbeiterverbrüderung durch Arbeitsruhe zu demonstrieren, ist gründlich getäuscht. Die Drohungen der Unternehmerpresse verfehlten vollständig ihren Zweck. Die Berichte aus allen Gegenden Deutschlands stimmen darin überein, daß die Arbeitsruhe viel umfangreicher von den Arbeitern betätigt wurde wie in dem vorausgegangenen Jahre. Die Idee der Maifeier und mit dieser die praktische Betätigung erobern unaufhaltsam die Herzen der Arbeiter. In den Städten waren die Vormittagsversammlungen bereits überfüllt, und bei den Abendveranstaltungen hätten die Säle noch einmal so groß sein können, sie hätten die Erschienenen nicht alle fassen können.“

II. Der 1. Mai als Kampftag gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg

Der 1. Mai, der von Anfang an die internationale Verbrüderung der Arbeiter auf seine Fahne geschrieben hatte, wurde im Bewußtsein der Werktätigen mehr und mehr zu einer Kampferklärung für den Frieden und gegen den imperialistischen Krieg.

1. Der Kampf zur Sicherung des Friedens

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts vollzog sich eine schnelle Zuspitzung der Gegensätze im Kapitalismus. Es begann der Kampf um die Neuaufteilung der Welt. Die herrschenden Klassen gründeten und finanzierten nationalistische und chauvinistische Organisationen, es begann eine wüste Hetze gegen andere Völker. Allein die Arbeiterbewegung war die Kraft, die konsequent auf dem Boden des Friedens stand und dem verbrecherischen Treiben der Kriegshetzer Einhalt gebieten konnte. Die II. Internationale rief daher auf ihrem Brüsseler Kongreß im Jahre 1891 dazu auf, **den Maikampftag mit dem Kampf für die Sicherung des Friedens zu verknüpfen.**

„Angesichts der immer drohender werdenden Lage Europas und der chauvinistischen Hetzereien der herrschenden Klassen fordert der Kongreß die Arbeiter aller Länder auf, gegen alle Kriegsgelüste unablässig und energisch zu wirken.“

(Aus dem Beschluß des Brüsseler Kongresses der II. Internationale 1891.)

2. Kampf gegen den preußischen Militarismus

Der Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber und gegen den Militarismus war insbesondere in Deutschland eine unbedingte Notwendigkeit, da der Militarismus hier eine besonders verhängnis-

volle Rolle spielte. Über den wilhelminischen Militarismus, der mit seiner ständigen Aufrüstung die Gefahr des Krieges heraufbeschwor und alle fortschrittlichen Kräfte im deutschen Volk wütend bekämpfte, schrieb am 1. Mai 1893 die „Neue Zeit“, das theoretische Organ der damaligen Sozialdemokratie:

„Preußen-Deutschland marschiert sonst nicht an der Spitze der Nationen. Auf militärischem Gebiet jedoch ist es tonangebend geworden . . . in seiner Mißachtung allen höheren Kulturstrebens, in seinem ingrimmigen Kampf gegen alle freieren Volksregungen, in seiner Degradierung des wehrhaften Mannes zum willenlosen Werkzeug . . . mit einem Wort: in seiner Erziehung des bewaffneten Volkes zu einer ehernen Phalanx gegen die vorwärtstreibenden Elemente des Volkes, vor allem gegen das sozialistische Proletariat — in alledem ist der Militarismus in Deutschland am weitesten entwickelt . . . Wie die deutsche Arbeiterklasse in der vordersten Reihe des internationalen Klassenkampfes ficht, so ist ihr auch der Kampf gegen den Militarismus in erster Linie zugewandt. Die Feier des 1. Mai ist eine Heerschau. Sie ist auch eine Kriegserklärung, und unser vornehmster Kriegsruß an diesem Tag muß lauten: Krieg dem Kriege!“

3. Die letzten Maikampftage vor dem ersten Weltkrieg

Das Wettrüsten der imperialistischen Mächte wurde immer drohender. Jederzeit konnte es zum Kriege kommen. Die Arbeiter fühlten, daß die Katastrophe herannahte: Der Maikampftag war nunmehr untrennbar verbunden mit dem Kampf der Arbeiterschaft für die Erhaltung des Friedens. Am 1. Mai 1913 schreibt Rosa Luxemburg:

„Mitten unter den wildesten Orgien wiederholt sich zum 24. Male der Weltfeiertag des Proletariats... An Stelle der verheißenen sanften sozialreformerischen Kulturentwicklung setzte seit Ende der 90er Jahre eine Periode der gewalttätigen, schärfsten Zuspitzung der kapitalistischen Gegensätze ein. In diesem Augenblick des Rüstungswahnsinns und der Kriegsorgien ist es nur die entschlossene Kampfstellung der Arbeitermassen, was den Weltfrieden noch erhalten, den drohenden Weltbrand noch hinausschieben kann.“

Auch am nächsten Maikampftag, dem 1. Mai 1914, fanden überall grandiose Antikriegskundgebungen statt. Auf den internationalen Kundgebungen sprachen die Delegierten von sozialdemokratischen

Parteien der verschiedenen Länder und riefen die Arbeiter zum entschlossenen Kampf gegen das verbrecherische Treiben der imperialistischen Kriegshetzer auf.

4. Das Verhängnis von 1914

Aber während die Arbeiter noch glaubten, in ihren Organisationen einen festen Schutzwall gegen das drohende imperialistische Völkergemetzel zu haben, waren große Teile der Führung der damaligen Arbeiterbewegung vom Opportunismus erfaßt. Indem sie den Krieg als einen Verteidigungskrieg ansahen, kamen sie auf eine Linie der Zusammenarbeit mit der imperialistischen Regierung Wilhelms II. Blutige Nacht des imperialistischen Völkergemetzels von 1914 bis 1918 senkte sich über die internationale Arbeiterschaft.

5. Der 1. Mai 1916

Doch die große Idee des 1. Mai als Tag des Kampfes der internationalen Solidarität der Arbeiterschaft, als Tag des Kampfes gegen die imperialistischen Kriegshetzer und Militaristen, für Frieden und Freiheit war nicht tot. Im Mai 1915 erschien das berühmte Maiflugblatt von Karl Liebknecht: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“, in dem es hieß:

„Der Hauptfeind des deutschen Volkes steht in Deutschland: der deutsche Imperialismus, die deutsche Kriegspartei, die deutsche Geheimdiplomatie. Diesen Feind im eigenen Lande gilt's für das deutsche Volk zu bekämpfen, zu bekämpfen im politischen Kampfe, zusammenwirkend mit dem Proletariat der anderen Länder, dessen Kampf gegen seine heimischen Imperialisten geht... Wie lange noch sollen die Glücksspieler des Imperialismus die Geduld des Volkes mißbrauchen? Genug und übergenug der Metzerei! Nieder mit den Kriegshetzern diesseits und jenseits der Grenze! Ein Ende dem Völkermord!“

Schließlich ertönte am 1. Mai 1916 über die Grenzen und den Waffenlärm an den Fronten hinweg Karl Liebknechts Stimme auf dem Potsdamer Platz in Berlin. Hier, wo sich zehntausende Arbeiter versammelt hatten, rief ihnen Karl Liebknecht zu: „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!“

So ist trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse der 1. Mai von den konsequenten Sozialisten auch während des ersten Weltkrieges als Tag des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, für Frieden und Völkerverständigung begangen worden, wie er auch immer in Zukunft begangen werden wird.

III. Die Schändung des 1. Mai durch Hitler

1. Der 1. Mai in der Weimarer Republik

Durch die Spaltung der Arbeiterbewegung war die Kraft der Arbeiterklasse geschwächt. Anstatt am 1. Mai ein Bild der einheitlich handelnden Arbeiterklasse zu geben, wurden in den 14 Jahren der Weimarer Republik von 1918 bis 1933 die Maidemonstrationen von der SPD und KPD getrennt durchgeführt. Den ganzen Widersinn dieser gespaltenen Maidemonstrationen schilderte anschaulich Genosse Max Fechner auf der ersten großen gemeinsamen Funktionärkonferenz der SPD und KPD in Berlin am 26. März 1946:

„Ich sehe zwei Riesendemonstrationen getrennt durch die Straßen Neuköllns und des Westens ziehen. In beiden Zügen werden Transparente getragen, auf denen der Kampf gegen den Kapitalismus, der Kampf gegen Hunger und Arbeitslosigkeit gefordert wird. In beiden Zügen wird die Internationale und ‚Brüder, zur Sonne, zur Freiheit‘ gesungen. Aber, Genossen und Genossinnen, diese Demonstrationenzüge werden von starken Polizeikräften bewacht. Die Polizei leitet die Züge so, daß sie nicht aufeinanderstoßen können, Berliner Arbeiter demonstrieren gegen den gemeinsamen Feind aber dort sind KPD-Arbeiter und hier sind es SPD-Arbeiter, und Polizei muß Arbeiter voneinander trennen, damit sie sich nicht etwa mit den Transparenten schlagen, auf denen dieselben Kampfparolen gegen Kapitalismus und Arbeitslosigkeit geschrieben stehen.“

Diese Spaltung, die auf den traditionellen Maidemonstrationen in so widersinniger Weise zum Ausdruck kam, konnte nur der wiedererstarkenden Reaktion zugute kommen. Das wurde besonders anschaulich in den Jahren 1929 bis 1933 und führte schließlich zum verhängnisvollen 1. Mai 1933, dem schwärzesten Tag der deutschen Arbeiterbewegung.

2. Der Verlauf des 1. Mai 1933

Anfang 1933 richteten die Faschisten in Deutschland ihr blutiges Regiment auf. Sie zerschlugen die Organisationen der Arbeiterklasse und veranstalteten unter dem fortschrittlichen Teil der Arbeiterbewegung ein ungeheures Blutbad.

Am 1. Mai 1933 trieben sie die Berliner Arbeiter zu einer Zwangsparade auf das Tempelhofer Feld und krönten dort die Schändung des Maikampftages mit der „feierlichen Hissung“ ihrer Mörderfahne. Nachdem die Nazis über die gesamte Gewalt verfügten, organisierten sie mit Terror und Demagogie die Komödie des „Tags der nationalen Arbeit“.

Alle Arbeiter und Angestellten mußten sich am Morgen dieses Tages wie gewöhnlich an ihrer Arbeitsstelle einfinden und die Kennnummern oder Kontrollkarten abgeben. Eskortiert von SA-Abteilungen und NSBO-Gruppen wurden die Belegschaften zu den Paradeplätzen geführt. Erst dort händigten ihnen die Meister und Naziobleute die Kontrollmarken wieder aus. Polizei-, SA- und SS-Ketten schlossen die Plätze hermetisch ab, um das frühzeitige Ausbrechen zu verhindern. Gleichzeitig wurde durch raffinierte Tricks den rückständigen Arbeitern „wahre Volksgemeinschaft“ vorgetauscht. Berühmte Scharfmacher und Trustkapitäne marschierten den Betriebsbelegschaften voran; Tanzabende mit Freibier sollten für entsprechende Stimmung sorgen. Ein paar Dutzend ausgesuchter Nazifunktionäre wurden als Renommierproleten mit Flugzeugen nach Berlin gebracht.

So schändeten die Nazis den großen Kampftag der Arbeiterschaft, der in der Geschichte und in der Tradition der deutschen Arbeiter als Kampftag für Freiheit, Frieden und Sozialismus tief verwurzelt war.

3. Die Nacht zum 2. Mai 1933

Doch damit war das schändliche Werk der Nazis nicht zu Ende. Während noch der Sprühregen eines Riesenfeuerwerks über das Tempelhofer Feld in Berlin niederging, wurden bereits die Gestapo-Rollkommandos zusammengestellt, um in der Frühe des 2. Mai sämtliche Gewerkschaftshäuser zu besetzen. Dutzende von Arbeitern wurden dabei erschlagen. Den Gewerkschaftsmitgliedern wurde ein Millionenvermögen geraubt. Den demagogischen Ehrenbekundungen der Nazis folgte der Raub der gewerkschaftlichen und betrieblichen Arbeiterrechte.

4. Wie war das möglich?

Wenn auch die Hauptursache darin lag, daß durch die Spaltung der Arbeiterbewegung in zwei sich bekämpfende Flügel der Machtantritt des Faschismus nicht verhindert werden konnte, so machten sich die damaligen Führer der Gewerkschaften (ADGB) mitschuldig, indem sie die Durchführung der Nazischändung am 1. Mai erleichterten. Am 19. April 1933 faßte der Bundesvorstand des ADGB den Beschluß, die Gewerkschaftsmitglieder zur Teilnahme an der Nazidemonstration am 1. Mai aufzurufen. Die Mitglieder der Gewerkschaften wurden aufgefordert, sich „für die Ehrung der schaffenden Arbeit und für die vollberechtigte Eingliederung der Arbeiterschaft in den Staat allerorts an der von der Regierung veranlaßten Feier festlich zu beteiligen“.

Damit wurde der 1. Mai 1933 zum schwärzesten Tag in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

IV. Der 1. Mai 1946 – der Tag der Wiedergeburt der deutschen Arbeiterbewegung

1. Die große Lehre.

Die Schändung des 1. Mai durch die Nazis prägte sich unauslöschlich in die Herzen aller sozialistischen Arbeiter ein. Die zwölf Jahre der nazistischen Schreckensherrschaft brachten den beiden Arbeiterparteien ungeheure Opfer. Zehntausende unserer besten Genossen, Sozialdemokraten und Kommunisten, schmachteten in Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Hier, unter den Qualen der Nazibarbaren wurde die Einsicht gehärtet: Nie wieder Spaltung des schaffenden Volkes! Hier entstand der Schwur: **Wir müssen und werden die Einheit schaffen, denn die sozialistische Bewegung muß einig sein, um die Wiederholung einer solchen Tragödie zu verhindern.**

Heute hat die Bewegung zur Einheit Millionen Werktätige erfaßt, die unbeirrt von allen reaktionären Anpöbeleien die Sozialistische Einheitspartei schaffen. Dieser Wille kam auch auf der großen Delegiertenkonferenz im Februar 1946 zum Ausdruck, wo 1019 Delegierte im Namen von fast 2 Millionen Gewerkschaftlern einstimmig eine Resolution annahmen, in der es heißt:

„Nachdem der 1. Mai 1933 zur schwersten Niederlage der deutschen Arbeiterklasse wurde, soll der 1. Mai 1946 zum Siegestage gegenüber der Reaktion, zum Tage der Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien zu einer einheitlichen deutschen Arbeiterpartei werden.“

2. Der 1. Mai als Tag der Wiedergeburt der deutschen Arbeiterbewegung

So wird in diesem Jahr der 1. Mai seit über 30 Jahren der unglückseligen Spaltung zum erstenmal wieder gemeinsam begangen. Nicht mehr zwei Demonstrationzüge werden zur Freude der Reaktion getrennt oder gar gegeneinander marschieren, sondern der große Strom der sozialistischen Bewegung marschiert geeint und geschlossen, zum Schrecken der Reaktion, zum Schrecken aller derjenigen, die das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen.

So wird dieser 1. Mai **zum Tag der Wiedergeburt der deutschen Arbeiterbewegung werden.** Für alle Sozialisten wird das ein unvergeßlicher Tag sein, der Tag des neuen Aufschwungs der unbesiegbaren sozialistischen Bewegung, die auf dem Boden des konsequenten Marxismus für eine neue, gerechte Gesellschaftsordnung kämpft.

3. Der 1. Mai als Kampftag des gesamten schaffenden Volkes

Der 1. Mai 1946 ist im Gegensatz zu den früheren Maifeiern nicht nur ausschließlich ein Arbeiterkampftag, sondern wird zum Feiertag

und Kampftag aller Werktätigen, des gesamten schaffenden Volkes werden. Die Bauernschaft, die in Ost- und Mitteldeutschland durch die Bodenreform das Joch der Großgrundbesitzer gebrochen und durch die Bildung der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe eine mächtige demokratische Bauernorganisation geschaffen hat, ist zum engsten Verbündeten der Arbeiterschaft geworden und wird den 1. Mai gemeinsam mit den Arbeitern begehen. Auch die fortschrittliche, demokratische Intelligenz sieht in der sozialistischen Arbeiterbewegung die stärkste Kraft zur Vernichtung des Nazismus und Militarismus und der demokratischen Erneuerung Deutschlands.

4. Der 1. Mai als Kampftag für die demokratische Erneuerung, für Völkerverständigung und Sozialismus

a) **Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für die Bestrafung der Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher.** Zum Unglück unseres Volkes gingen die Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher nach 1918 ungestraft aus und konnten so unser Volk ein zweites Mal im Hitlerkrieg in ein noch größeres Unglück stürzen. Jede Milde gegenüber den Kriegsverbrechern wäre ein Verrat an unserem Volk, denn sie würden die Milde als Schwäche auslegen und ihr verbrecherisches Treiben fortsetzen.

Darum: Strengste Bestrafung aller Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher!

b) **Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für die Beseitigung der imperialistischen Monopolverbände.** Die Trust- und Konzernherren, die Großkapitalisten und Scharfmacher waren bereits vor dem ersten Weltkrieg die größten Kriegstreiber und Kriegshetzer. Später finanzierten sie die Nazibewegung und verhalfen Hitler zur Macht. Sie sind die Hauptkriegsschuldigen und Hauptkriegsverbrecher des Hitlerkrieges, der unser Volk in so unsägliches Elend stürzte.

Darum: Beseitigung der kapitalistischen Monopole! Wir fordern den Volksentscheid über die Übergabe der Unternehmungen der Kriegsschuldigen, Faschisten und Kriegsinteressenten in die Hände der Selbstverwaltungsorgane! Verbot aller Unternehmerorganisationen!

c) **Der 1. Mai ist der Kampftag für die Durchführung der Bodenreform in ganz Deutschland.** Die Herrschaft der Junker und Großgrundbesitzer hat unserem Volke unsägliches Leid und Unglück gebracht. Durch ihre grenzenlose Ausbeutung stürzten sie Millionen Bauern und Landarbeiter in tiefste Not. Sie waren im Bunde mit den Monopolkapitalisten die Kriegstreiber des ersten Weltkrieges; sie waren die ständigen Träger des Militarismus, verhalfen Hitler

zur Macht und drängten zum verbrecherischen Eroberungskrieg. Heute ist in Mittel- und Ostdeutschland ihre verhängnisvolle Herrschaft weitgehend gebrochen. Es gilt nun das Werk zu vollenden.

Darum: Konsequente Durchführung der Bodenreform in ganz Deutschland! Für ein festes Bündnis zwischen Stadt und Land! Allseitige Unterstützung den Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe, der demokratischen Bauernorganisation auf dem Dorfe!

d) Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für Völkerverständigung. Durch Lügen und Verleumdungen gegen andere Völker, durch die schamlose, verlogene Rassenhetze gelang es Hitler, breite Kreise unseres Volkes für seinen verbrecherischen Eroberungskrieg einzuspannen. Wo Rassenhaß und Hetze gegen andere Völker auftauchen, da erhebt die kriegslüsterne Reaktion ihr Haupt.

Die Weltgewerkschaftsföderation, diese Heerschau von sechzig Millionen Werktätigen aller Länder, ist eine machtvolle Kraft des Friedens. Im Sinne der Weltgewerkschaftsföderation kämpfen wir gegen neue, imperialistische Kriegshetze und unterstützen alle Bestrebungen, die dem Fortschritt der Menschheit dienen.

Darum: Schärfster Kampf gegen Rassenhaß und jede Hetze gegen andere Völker! Hoch die internationale Völkerverständigung! Für die Solidarität der Arbeiter aller Länder! Für Frieden und gutnachbarliche Zusammenarbeit mit den anderen Völkern!

e) Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für den Neuaufbau der Wirtschaft. Hitler hat unserem Volk nur Trümmer hinterlassen. Unser Volk durchlebt ungeheure materielle Schwierigkeiten als Folge der verbrecherischen Kriegspolitik Hitlers. Nur durch den Wiederaufbau der Wirtschaft, durch Förderung der Bedarfsgüterindustrie, durch breite Hilfe für die Landwirtschaft und die Wiederherstellung des Transports können wir unsere Lebenslage verbessern.

Darum: Sicherung des lebensnotwendigen Bedarfs der Werktätigen an Nahrung, Kleidung, Wohnung und Heizung durch beschleunigten Wiederaufbau unserer Wirtschaft! Kampf gegen Schieber und Saboteure! Kampf gegen Preiswucher! Steigerung der Erzeugung für die breite Bevölkerung!

f) Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für den Ausbau der neuen demokratischen Selbstverwaltungsorgane. Die Staatsbürokratie war in Deutschland immer ein Hort der Reaktion. Es war ein Verhängnis für unser Volk, daß nach 1918 der reaktionäre Beamtenapparat unangetastet blieb, denn das erleichterte den Machtantritt des Faschismus und die Durchführung des verbrecherischen Hitlerkrieges. In Ost- und Mitteldeutschland wurde in den vergangenen Monaten der

reaktionäre Staatsapparat vollständig beseitigt und neue demokratische Selbstverwaltungsorgane geschaffen. Jetzt gilt es, die Säuberung der demokratischen Verwaltung von allen reaktionären und bürokratischen Elementen zu Ende zu führen und alle noch bestehenden Mängel in der Verwaltung zu beseitigen.

Darum: Für die Reinigung der demokratischen Selbstverwaltungsorgane von allen nazistischen und zufälligen Elementen! Für offene Rechenschaftsberichte, für eine dauernde Kontrolle der demokratischen Behörden durch die Vertreter der Bevölkerung! Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung! Systematische Ausbildung befähigter Werktätiger als Beamte der Selbstverwaltungsorgane! Ausbau der Selbstverwaltungsorgane zu festen Säulen der neuen demokratischen Ordnung!

g) Der 1. Mai ist der Kampftag für die Vertretung der Interessen der Werktätigen. Die Arbeiterklasse, die den größten Teil unseres Volkes darstellt, war bisher vom Mitbestimmungsrecht in den Betrieben und in der Wirtschaft völlig ausgeschlossen. Das erleichterte den Trust- und Konzernherren, die gesamte Wirtschaft für ihre verbrecherischen Zwecke auszunutzen. Die Arbeiterklasse, die ihre ganze Kraft in den Dienst des Wiederaufbaus stellt, muß auch das volle Mitbestimmungsrecht im Betrieb und in der Wirtschaft erhalten.

Darum: Volles Mitbestimmungsrecht der Arbeiter im Betrieb und Wirtschaft! Anerkennung der Betriebsräte als gesetzmäßige Vertretung der Arbeiter und Angestellten im Betrieb! Gleichberechtigte Mitwirkung der Betriebsräte in allen Betriebs- und Produktionsfragen! Sicherung des Koalitions-, Streik- und Tarifrechtes! Ausbau des gesetzlichen Arbeitsschutzes! Sicherung des Achtstundentages als gesetzlichen Normalarbeitstag!

h) Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für die Gleichberechtigung der Frau. Schon von jeher waren die Frauen von den leitenden Stellen in Verwaltung und Wirtschaft fast völlig ausgeschaltet. Der Zugang zu den Hochschulen stand ihnen nur zu einem geringen Teil offen, der Zugang zu vielen Berufen war ihnen völlig versperrt. Heute nehmen die Frauen einen aktiven Anteil am Wiederaufbau und an der demokratischen Erneuerung. Wo sie heute an führender Stelle tätig sind, haben sie sich stets in ihrer Arbeit bewährt.

Darum: Vollständige Gleichberechtigung der Frau auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet! Gleiche Löhne für gleiche Leistung! Breite Heranziehung von Frauen in leitende Stellen der Verwaltung und der Wirtschaft! Die Tore der Hoch- und Berufsschulen müssen den Frauen in gleicher Weise geöffnet sein!

i) **Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für die Aufstiegsmöglichkeiten der Jugend.** Das deutsche Schulwesen stand jahrzehntelang im Dienst der Reaktion und des Militarismus. Das Bildungsprivileg der Reichen gab im wesentlichen nur den Söhnen der begüterten Schichten breite Aufstiegsmöglichkeit. Den Söhnen von Arbeitern und Bauern war der Zugang zur Hochschule fast völlig versperrt.

Darum: Demokratische Reform des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens! Brechung des reaktionären Bildungsprivilegs! Den Arbeiter- und Bauernkindern müssen weitgehende Bildungsmöglichkeiten gesichert werden! Breite Aufstiegsmöglichkeiten für die Jugend!

k) **Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag für die Einheit der deutschen Nation.** Die Jahrhunderte währende Zersplitterung Deutschlands war eine der Hauptursachen der ökonomischen und politischen Rückständigkeit unseres Landes. Ohne die politische Einheit Deutschlands, die auf der wirtschaftlichen Einheit begründet ist, kann es keine lebensfähige Volkswirtschaft und keinen gesamtdeutschen Wiederaufbau geben. Die Reaktion versucht, unter der Losung des Separatismus und Föderalismus eine gesamtdeutsche antifaschistisch-demokratische Entwicklung unseres Volkes unmöglich zu machen.

Darum: Kampf für die Einheit der Nation! Für eine antifaschistisch-demokratische Entwicklung in ganz Deutschland! Kampf gegen die Reaktion, die unter der Losung des Föderalismus und Separatismus die demokratische Erneuerung hemmen will!

l) **Der 1. Mai 1946 ist der Kampftag der geeinten Arbeiterschaft für den Sozialismus.** Wenn die sozialistische Bewegung heute die Forderungen der demokratischen Erneuerung auf ihre Banner schreibt, dann verzichtet sie dabei keineswegs auf die Erreichung ihres sozialistischen Endzieles, das allein imstande ist, das deutsche Volk von Ausbeutung und Unterdrückung, Wirtschaftskrisen und imperialistischer Kriegsdrohung endgültig zu befreien.

„Das Ziel der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist die Befreiung von jeder Ausbeutung und Unterdrückung, von Wirtschaftskrisen, Armut, Arbeitslosigkeit und imperialistischer Kriegsdrohung. Dieses Ziel, die Lösung der nationalen und sozialen Lebensfragen unseres Volkes, kann nur durch den Sozialismus erreicht werden.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands kämpft für die Verwandlung des Privateigentums an Grund und Boden und an den Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum, für die Verwandlung der Warenproduktion in eine sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion.“

(Aus den Grundsätzen und Zielen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)

Der 1. Mai 1946 ist der Tag der Demonstration der Kräfte des schaffenden Volkes, die auf ihr Banner den Kampf für den Sozialismus geschrieben haben.

Die Einheit der Arbeiterbewegung wird die Garantie unseres Erfolges sein! Höher die Fahne der Sozialistischen Einheitsbewegung! Vorwärts im Geiste unserer großen Vorkämpfer Marx und Engels, Bebel und Liebknecht! Es lebe der 1. Mai, der Tag der Wiedergeburt der deutschen Arbeiterbewegung!

Begriffserklärungen

Bildungsprivileg — Privileg bedeutet Vorrecht, Ausnahmerecht, Vergünstigung. Das reaktionäre Bildungsprivileg ist das Vorrecht der Bildung für die begüterten Schichten.

chauvinistisch, Chauvinismus — übersteigter Nationalismus, verbunden mit Haß und Verachtung gegenüber anderen Völkern und Begeisterung für Eroberungskriege.

Degradierung — Herabsetzung, Herabwürdigung.

demagogisch, Demagogie — Volksverleitung, Volksverführung, Betrug am Volke.

Föderalismus — Bundessystem, lockerer Verband von Staaten. Hier: das Bestreben, an Stelle eines einheitlichen Deutschlands selbständige Länder zu schaffen, die sich zu einem mehr oder weniger losen Bund zusammenschließen.

Imperialismus — das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus. Der Übergang zur imperialistischen Epoche vollzog sich am Ende des XIX. und zu Beginn des XX. Jahrhunderts. Die wichtigsten Merkmale des Imperialismus sind: 1. Die monopolistischen Verbände (Kartelle, Syndikate, Trusts usw.) hatten entscheidende Bedeutung erlangt und die freie Konkurrenz verdrängt. 2. Bank- und Industriekapital waren zum Finanzkapital zusammengewachsen. Es bildete sich die Herrschaft der Finanzoligarchie, d. h. die Herrschaft einer kleinen Gruppe großer Monopolkapitalisten. 3. Gegenüber dem Warenexport gewann der Kapitalexport immer entscheidendere Bedeutung, er wurde typisch für den neuen Kapitalismus. 4. Es hatten sich internationale kapitalistische Monoplistenverbände gebildet, die die Welt unter sich wirtschaftlich aufteilten. 5. Die territoriale Aufteilung der Erde unter den imperialistischen Großmächten war beendet.

Kapitalismus — Gesellschaftsordnung, die auf die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgebaut ist. Im Kapitalismus befindet sich der größte Teil des Reichtums des Volkes — Fabriken, Betriebe, Grund und Boden, die Gesamtsumme der Produktionsmittel — in den Händen einer kleinen Gruppe von Ausbeutern, der Kapitalisten und Großgrundbesitzer. Dadurch werden die nichtbesitzenden Schichten der Gesellschaft gezwungen, unter den von den Ausbeutern bestimmten Bedingungen ihre Arbeitskraft zu verkaufen, während die Ausbeuterklassen, ohne oft selbst tätig zu sein, die Früchte der Arbeit der Werk tätigen genießen.

Koalitionsrecht — das Recht der Arbeiter sich zum Zwecke der Verwirklichung ihrer Forderungen zu vereinigen.

konsequent — folgerecht, beharrlich, seinen Grundsätzen getreu.

Militarismus — politische Herrschaft der Militärkaste. Die Armee wird zum Hauptzweck des Staates. Das Volk lebt nur, um die Soldaten zu stellen und die Armee zu ernähren. Die gesamte Wirtschaft wird in den Dienst der Vorbereitung und Durchführung von Eroberungskriegen gestellt.

Monopole — mächtige Vereinigungen großkapitalistischer Betriebe, die geschaffen werden, um den Markt zu beherrschen und dadurch hohe Preise zu diktieren. Durch die Monopolvereinigungen werden die Gewinne der Kapitalisten um ein Vielfaches gesteigert. Die deutschen Monopolkapitalisten waren die Hauptkriegstreiber des ersten und zweiten Weltkrieges und die Hintermänner der Nazibewegung, die sie durch riesige Geldsummen unterstützten.

Phalanx — feste, geschlossene, kriegerische Schar; geschlossene Front.

Proletariat — Arbeiterklasse; die Klasse der Besitzlosen und Ausgebeuteten, die vom Verkauf ihrer Arbeitskraft leben.

Reaktion — Gegenwirkung, Rückschlag. Bestreben, veraltete Einrichtungen im Staate zu erhalten oder wiederherzustellen und die freiheitlichen Kräfte zu unterdrücken. Reaktionäre sind also heute diejenigen, die sich einer fortschrittlichen demokratischen Entwicklung (Bodenreform, Schulreform usw.) entgegenstellen.

Separatismus — Absonderungsgeist. Heute: das Bestreben, die Trennung und Aufteilung des Reiches in einzelne selbständige Staaten zu erreichen.

Sozialismus — eine nach der Errichtung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse geschaffene Gesellschaftsordnung, in der Grund und Boden, die gesamten Produktionsmittel (Fabriken, Maschinen), der Transport und die Banken sich nicht in den Händen einzelner befinden, die sie für ihre persönliche Bereicherung benutzen, sondern Gemeingut des Volkes sind. Die Ausbeuterklassen, Kapitalisten und Gutsbesitzer, sind entmachtet und enteignet, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgehoben.

Trusts — monopolistische Machtinstrumente höchster Ordnung. Die einzelnen Firmen verlieren ihre juristische Selbständigkeit, werden eine Firma mit einem gemeinsamen Vorstand und Aufsichtsrat. In ihnen herrscht unumschränkt ein Kapitalist oder eine Gruppe von Kapitalisten über den ganzen Trust.

